

Kultur ist nicht Kür, sondern Pflicht

Muggensturm (sl) – Mehr kommunale Förderung von Kultur fordert der ehemalige Hüfinger Bürgermeister und einstige Muggensturmer Gemeinderat Anton Knapp. Mit seinem Buch „Ist das Kunst oder ‚muss‘ das weg“ will er nicht nur bei Politikern Impulse setzen.



Anton Knapp war bis 2016 Bürgermeister von Hüfingen. Foto: privat

Von Sebastian Linkenheil

„Dieses Buch zeigt die wirklichen Potenziale von Kunst im öffentlichen Raum auf, dabei immer ganz nahe an der Praxis der Kommunalpolitik“: Dieses Zitat von Ministerpräsident Winfried Kretschmann stammt aus dessen Vorwort zu Anton Knapps neuem Buch „Ist das Kunst oder ‚muss‘ das weg. Impulse für die Debatte um Kunst im öffentlichen Raum“. Der Autor war Gemeinderat in Muggensturm und Kreistagsmitglied im Landkreis Rastatt, bevor er 1988 zum Bürgermeister der Stadt Hüfingen gewählt wurde. Dieses Amt übte er nach drei Wiederwahlen bis 2016 aus. BT-Redakteur Sebastian Linkenheil hat mit ihm gesprochen.

BT: Herr Knapp, auf dem Umschlag Ihres Buchs versprechen Sie „Impulse für die Debatte um Kunst im öffentlichen Raum“. Was war Ihr Impuls für die Beschäftigung mit dem Thema?

Knapp: Ich will mit meinem Buch dazu beitragen, dass kommunale Verwaltungen, Kommunalpolitiker jedweder Art, Künstler und Kunstinteressierte die Chancen wahrnehmen, die Kunst im öffentlichen Raum für unsere Gesellschaft bietet. Das Thema darf sich nicht beschränken auf die Förderung von Vereinskultur. In jetzt über 40 Jahren Kommunalpolitik hat mich das Thema in vielfältigen Facetten begleitet. So bin ich autodidaktisch in diese Szenarien hineingewachsen und in dieser Auseinandersetzung gewachsen.

BT: Warum wollen Sie eine Debatte über Kunst anstoßen? Haben wir keine drängenderen Probleme?

Knapp: Natürlich, Probleme gibt es immer genug. Aber dieses Thema wird, zumindest in kommunalen Einheiten unterhalb der großen Kreisstädte in aller Regel stiefmütterlich behandelt. Dabei bietet es bedeutende Chancen sowohl als Standortfaktor wie auch als kommunaler Entwicklungsfaktor ganz allgemein. Ich will aufzeigen und auch mit Argumenten belegen, dass Kunst und Kultur auch jenseits von großen Museumsbauten, von Opernhäusern und Konzertsälen, eine gesellschaftlich nicht zu vernachlässigende Bedeutung haben.

BT: Weshalb sollten Kommunen ihr jetzt wohl wieder knapper werdendes Geld für Kunstwerke ausgeben und nicht für Straßen, Schulen, Kindergärten?

Knapp: Da liegt ein Dilemma. Mit dem Argument Geld landet dieses Thema immer ganz hinten. Dabei gilt es aber grundsätzlich kritisch zu hinterfragen, ob die Zuordnung von Kunst und Kultur als sogenannte Freiwilligkeitsaufgabe angemessen ist. Ein Kulturbegriff, der Daseinsvorsorge für seine Bürger über die rein materielle Grundversorgung hinaus begreift, muss auch Kunst und Kultur als Pflichtaufgabe begreifen. Kommunale Kulturpolitik im Sinne der Daseinsvorsorge mit ihren positiven Auswirkungen auf Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Tourismus, ja Gemeindeentwicklung insgesamt, muss in vielen gesellschaftlichen Bereichen höhere Priorität erhalten als bisher. Wird Kunst und Kultur als Pflichtaufgabe begriffen, dann sichert das ab, dass notwendige Sparmaßnahmen eine angemessene Diskussion über Prioritäten auslösen. Straßenbau müsste zum Beispiel mit Bücherei konkurrieren, oder Feldwege vielleicht mit Kunst im öffentlichen Raum. Nur so entstehen die notwendigen Wertediskussionen.

BT: Vandalismus ist zum Beispiel in Rastatt, aber nicht nur dort, ein Problem. Gehen Sie auch darauf ein?

Knapp: Ja klar. Im zweiten Kapitel des Buchs, das sich mit ganz praktischen Themen beschäftigt, gibt es ein Unterkapitel „Erhaltung und Pflege von Kunst im öffentlichen Raum“. Das ist entscheidend für die Akzeptanz und Wahrnehmung. Das gilt nicht nur für das Kunstwerk selbst, sondern auch für seine direkte Umgebung. Ich beschreibe auch Beispiele wie man mit Kunst zum Beispiel Graffiti und Beschädigungen verhindern kann.

BT: Der Titel Ihres Buchs „Ist das Kunst oder ‚muss‘ das weg?“ ist als Frage formuliert. Haben Sie eine Antwort?

Knapp: Wäre nicht gut, wenn ich keine hätte. Die Antwort heißt: Wir brauchen, zumindest jenseits von größeren Städten, mehr davon. Kunst hat die Aufgabe, Räume und Orte ästhetisch zu gestalten. Sie soll den öffentlichen Raum bereichern, aber auch strukturieren. Sie soll Denkanstöße geben, erinnern, mahnen, oder einfach gefallen. Kunst und Kultur ist eine Basis für eine gesunde Entwicklung. Sie braucht ihren eigenen Stellenwert – erhält sie ihn nicht, bleibt eben vieles eine Frage von Kultur.

BT: Welche Leser wünschen Sie sich für Ihr Buch?

Knapp: Ich freue mich über jeden Leser. Ganz besonders liegen mir Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker am Herzen. Genauso interessant und wichtig ist das Buch auch für Künstler und alle Kunstinteressierte. Schön wäre natürlich auch, wenn ich durch das Buch mit vielen, die mich aus meiner früheren Zeit in Muggensturm und dem Landkreis Rastatt noch kennen, zumindest indirekt in Kontakt treten könnte. Schließlich erfährt man da eine ganze Menge über mich.

Das Buch ist im Doldverlag erschienen, hat 156 Seiten und kostet 19,80 Euro.

ISBN: 978-3-948461-00-3